

Bezugspreis für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zahlung 2,50 Mk., durch die Post 2,75 Mk., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Am amtlichen Zeitungsbureau unter 'Saale-Zeitung' eingetragen. Für unterlagte eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung der 'Saale-Dr.' gestattet.

Saale-Zeitung.

werden die Spezialten Kolonien oder deren Raum mit 50 Pfg., 'Saale' aus Halle mit 20 Pfg., berechnet und in untern Annahmestellen und allen Annahmestellen angenommen. Restante die Zeit 75 Pfg. für Halle, auswärts 1 Mk.

Ercheint täglich neu, Samstag und Sonntag einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Sandstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Fünfundvierziger Jahrgang.

Industrie und Heilmittel.

Ueber den Gehektwurf gegen Mischlinge in Heilmittelindustrie wird in der Kommission des Reichstages eifrig verhandelt. Je mehr man sich in die Einzelheiten der Vorlage vertieft, desto mehr wachsen die Bedenken, die den Vorschlägen der verbündeten Regierungen entgegenstehen. Schon heute ist es sicher, daß der Gehektwurf, wenn überhaupt, nur mit sehr wesentlichen Abänderungen Annahme finden wird.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind auch die Einwendungen, die aus industriellen Kreisen gegen verschiedene Bestimmungen der Vorlage erhoben werden. Man befürchtet eine nicht unbedeutliche Schädigung verschiedener Industriezweige, die mit der Herstellung von Heilmitteln und der Artikel, die zur Verpackung und Veredelung erforderlich sind, in Verbindung stehen. Die Kritik richtet sich insbesondere gegen die Vorschriften des § 6 über die Zusammenfassung der Sachverständigenkommission.

Es liegt in der Natur der Sache, daß sich für die vorordnende Tätigkeit des Bundesrates und die degutachtende Tätigkeit der Kommission ganz prägnante gesetzliche Vorschriften nicht geben lassen. Man wird vielleicht immer genötigt sein, mit zahlreichen Begriffen zu arbeiten, die dem persönlichen Ermessen der an den Entscheidungen beteiligten Personen einen weiten Spielraum lassen. Den Bestimmungen über die Zusammenfassung der Kommission ist daher eine sehr große Bedeutung beizumessen. Inwieweit in der Kommission die geeigneten Persönlichkeiten Sitz und Stimme haben, wird unseres Erachtens für die Wirkungen des Gesetzes entscheidend sein.

Die Bestimmungen des Gehektwurfes über die Zusammenfassung der Kommission geben jedoch nicht die Bürgschaft dafür, daß Mißgriffe und daher Schädigungen der Industrie und des Handels vermieden werden. Außer der Staatsgewalt kommt in der Kommission hauptsächlich die Wissenschaft zu Worte.

Kun sind jedoch die Fälle nicht selten, wo die Ansichten der Vertreter der Wissenschaft über den Nutzen oder die Schädlichkeit eines Heilmittels auseinandergehen. Sehr schwer wird ferner die Frage zu beantworten sein, ob das betreffende Mittel allgemein schädlich wirkt, so daß ein vollständiges Verbot notwendig ist, oder ob es sich in besonderen Fällen, z. B. bei einer bestimmten Körperkonstitution, als schädlich erweist, so daß eine Verbotbeschränkung genügt. In solchen zweifelhaften Fällen wird der Arzt vielfach geneigt sein, die schärfere Maßregel zu bevorzugen, zumal, da die wirtschaftlichen Folgen eines Verbots oder einer Verbotbeschränkung nicht immer genügend wird übersehen können. Es würde mithin, wenn in der Kommission die Vertreter der ärztlichen Wissenschaft den Ausschlag geben sollten, die Gefahr vorliegen, daß infolge mangelhafter Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse Verbotverbote oder Verbotbeschränkungen erlassen werden würden, die einzelnen Zweigen der Industrie und des Handels schwere wirtschaftliche Schädigungen zufügen würden, ohne daß diese Verbote oder Beschränkungen vom medizinischen Standpunkt aus unbedingt nötig wären. Ob eine das Verbot verbietet oder die Verbotbeschränkung rechtfertigende Ausbeutung des Publikums vorliegt, ist ferner eine mehr volkswirtschaftliche Frage, für deren Beantwortung der Fabrikant oder der Händler vielfach in höherem Grade zuständig sein dürfte als der Arzt. Der Kaufmann ist geneigt, in allen Fällen eine Ausbeutung des Publikums anzunehmen, in welchen der Preis erheblich die direkten Herstellungskosten übersteigt. Der Anteil, welcher vom Preise eines gut gehenden Heil- und Kräftigungsmittels auf die allgemeinen Geschäftsunkosten, die Aufwendungen für notwendige Bekleidungen, den Erlaß von Verlusten bei anderen Verfügen und anderen Mitteln und auf den Lohn für geistige Arbeit entfällt, wird oft übersehen. Am wenigsten können in einer Industrie, wie der chemisch-pharmazeutischen, in welcher es sich darum handelt, neue heilkräftige Zusammenstellungen zu finden und das Publikum unter großen Kosten mit ihnen bekannt zu machen, die unmittelbaren Herstellungskosten eines Präparats für seinen Preis maßgebend sein.

Mit Rücksicht auf diese Sachlage haben die Vertreter der Kaufmannschaft von Berlin in einer Eingabe an den Reichstag vorgeschlagen, in das Gesetz eine Bestimmung aufzunehmen, wonach in der begutachtenden Kommission auch Vertreter der einschlägigen Industrie, insbesondere der chemisch-pharmazeutischen Industrie, und des beteiligten Handels, insbesondere des Medizinal-Drogen-Handels, Sitz und Stimme haben. Mit Rücksicht auf § 13, welcher die öffentliche Anknüpfung oder Anpreisung der Gegenstände mit Strafe bedroht, die vom Bundesrat gemäß § 6 dem Verbot entzogen oder Verbotbeschränkungen unterworfen worden sind, ist es ferner notwendig, auch einen Zeitungsverleger in die Kommission aufzunehmen. Auch dürfte das Verfahren vor der Kommission so gestaltet werden, daß die größtmögliche Sicherheit gegen Mißgriffe gewahrt ist. Es

müßte eine mündliche Verhandlung wie vor Gericht stattfinden; das Gutachten der Sachverständigenkommission müßte vor der Entscheidung der ganzen Angelegenheit dem betroffenen Fabrikanten nebst Gründen mitgeteilt werden. Ferner müßte die Möglichkeit einer Berufung geschaffen werden.

Deutscher Reichstag.

138. Sitzung vom Mittwoch, den 1. März, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats Frhr. v. Heeringen.

Der Militäräretat.

(Siebenter Tag.)

Eine Resolution Wiedeberg (Ztr.) fordert bei der Vergütung von Leistungen, namentlich von Befeldungsstellen, Berücksichtigung der Bereinigungen von Heimarbeiter und der Komitees, die Arbeiten an Heimarbeiter vermitteln.

Eine Resolution Tr (Ztr.) verlangt die Berücksichtigung der selbständigen Handwerkermeister, der Handwerkergehilfen und Innungen.

Abg. Pauls-Cosch (Ztr.) bittet, die Lohgerbereien mit Vergütungen zu beehren. Sonst besteht die Gefahr, daß dieses Gewerbe gänzlich zugrunde geht.

Abg. Albrecht (Soz.) behauptet eine Reihe von Mißständen in den Befeldungsämtern. Die dort maßgebenden Persönlichkeiten, Offiziere, hätten gar keine Fachkenntnis. An der Spitze eines solchen Amtes brauche nicht ein Stabsarzt mit 9000 Mark zu stehen. Das Kleingewerbe fann die Arbeit gar nicht so einseitig und erzt liefern wie die großen Betriebe. Der Redner spricht gegen die Gefängnisarbeit und bezieht die Rede des Abg. Lutz anquidem des Mittelstandes als Handwerkergehilfen. Er befürwortet Petitionen der Arbeiter bei den Befeldungsämtern in Breslau und Leipzig und bemängelt die Arbeitsverhältnisse, durch die Sozialdemokraten ausgeschlossen werden.

Abg. Vogel (ntl.) verweist auf die erprobte Tätigkeit der Gerbereie, die zwischen Produzenten und Konsumenten vermitteln und sucht im übrigen eine Reihe seines Fraktionskollegen Wehl vom vorigen Jahre über denselben Gegenstand zu widerlegen.

Abg. Vogt-Hall (wirtsch. Agg.) begrüßt die Resolution Wiedeberg. Man hätte mit der Einrichtung der Pelzwarenfabrikwerke langsam drehen können, aber nicht den Heimarbeiter, die sich auf ihre Arbeit mit Maschinen usw. eingerichtet haben, plötzlich die Arbeit zu entziehen.

Abg. Wehl (ntl.) erörtert die Arbeitsmethode in den maderner Gerbereibetrieben. Die Militärverwaltung müsse mit den Neuerungen mithalten. Die Gerbereieine mit ihrer alten Eilenlo-Methode arbeiteten zu teuer. Die Behauptungen über die schlechte Haltbarkeit des in der modernen Schnellgerberei hergestellten Schleders zeugten von absoluter Unkenntnis der Verhältnisse. Der Kriegsminister hat in der Kommission erklärt, die Militärverwaltung brauche die Industrie im Kriege und müsse sie daher auch im Frieden leistungsfähig erhalten; das möge der Kriegsminister auch für die Gerbereieindustrie gelten lassen.

Generalmajor Stabs: Das beste Leder ist für uns gerade zu genug. Wir haben bisher keine Ursache, von dem bisherigen altbewährten Ledermaterial abzugehen. Unsere Versuche sind durchaus einwandfrei und gründlich. Selbstverständlich haben wir die Pflicht, alle neuen Erfindungen eingehend zu erproben. Der Kauf bei den Gerbereieinigungen hat sich durchaus bewährt. Die Inanspruchnahme der Strafanstalten durch die Befeldungsämter ist unumgänglich, denn nur so ist für den Kriegsfall die richtige Fertigstellung der Befeldung gesichert. Die Verluste durch die Liebertragung von Leistungen an kleine Handwerker sind durchaus befriedigend ausgefallen; wir sind gewillt, sie nach Möglichkeit zu befähigen, freilich nur innerhalb der uns zu Gebote liegenden Mittel.

Württembergischer Militärbevollmächtigter Generalmajor v. Dorer erwidert auf eine Befeldung des Abg. Albrecht in Bezug auf das Befeldungsamt in Ludwigsburg, die Bestimmungen dort untergeschoben sich in keinem Punkte von den auch sonst in der Armee geltenden.

Abg. Sans Eder zu Puttlitz (kon.): Die Einrichtung der Befeldungsämter ist noch jung, die Erfahrungen berechtigen aber schon zu dem Urteil, daß wir mit ihnen zufrieden sein können. Die Qualität der Sachen ist besser als früher. Freilich steht es mit der Geldfrage anders. Hätte der Reichstag die großen Kosten der Umwandlung vorausgesehen, so hätte er die Anlegung wohl nicht gegeben.

Abg. Sommer (Sp.): Die Heeresverwaltung als einer der größten Arbeitgeber muß auf die berechtigten Wünsche der Handwerker Rücksicht nehmen. Auch wir sind der Meinung, daß man an die Stelle von Offizieren tüchtig gekaufte Kaufleute setzen sollte. Die Interessen des kleinen Handwerkes würden darunter sicherlich nicht leiden.

Abg. Duffner (Ztr.): Der Ausbau der Befeldungsämter muß im Einklang bleiben mit den laufenden Mitteln. Das Wohlwollen der Sozialdemokraten für das kleine Handwerk ist sehr fällig. Die Bezirkskommandos sollten allgemein den Reserve- und Landwehrpflichtigen, die im Privatberuf Fachleute sind, nahelegen, ihre Lehungen bei den Befeldungsämtern zu machen. Der Redner wendet sich sodann gegen die Ausführungen des Abg. Wehl. In den Gerbereieinigungen können sich auch die kleinen und mittleren Handwerker an den Leistungen für die Armee beteiligen. Das ist praktische Handwerkerfreundlichkeit. Auch unsere Fortschrittlichkeit hat ein großes Interesse an dieser Frage.

Abg. Böhle (Soz.) spricht über Arbeiterentlassungen in Befeldungsamt Straßburg und erhebt nochmals Einspruch gegen die Entlassung sozialdemokratischer Arbeiter in Ludwigsburg. Kriegsminister von Heeringen: Mehrere Abgeordnete haben sich die Befeldungsämter selbst angesehen. Die erfreuliche Folge

haben wir heute in der Rede des Abg. Duffner. Ich werde auch in Zukunft dafür sorgen, daß die Abgeordneten die Befeldungsämter praktisch kennen lernen. An der Spitze der Befeldungsämter können wir nur höhere Offiziere haben. Sie tun ihre volle Schuldigkeit, auch in Bezug auf die technischen Fragen. Die Straßburger Entlassungen waren notwendig, weil wir für die Leute keine Arbeit mehr haben. Es sind nur unvorbereitete Arbeiter entlassen. Für die Befeldungsämter gilt wie für alle anderen militärischen Betriebe Arbeiter, die eine sozialdemokratische Gesinnung betätigen, müssen entlassen werden. Das bedarf keiner weiteren Begründung, die nationalen Parteien werden mir recht geben. (Beifall.)

Die Ansprache schließt. Die Resolutionen Tr und Wiedeberg werden angenommen.

Die Abg. Koele (wirtsch. Agg.) und Werner (Rp.) bitten um Garnitionen für ihre Wahlkreise. (Abg. Dr. Müller-Regenings (Sp.): Wahlkreisreden.)

Abg. Wehl (Ztr.) befragt Wünsche der Maschinen in der Garnisonverwaltung.

Abg. Tr (Ztr.) bittet um Zusiehung von Sachverständigen bei Vergütung von Antireisearbeiten.

Abg. Dr. Weber (ntl.) bemängelt, daß der Kontinentwirt auf dem Schießplatz in Wrs ein Großbetriebe habe, durch den sich die anderen Geschäftsteile geschädigt fühlten. Solche Monopollen sollten verhindert werden.

Abg. Dr. Wehl (elf. Ztr.) bittet, die Schießleistungen möglichst nicht in die Zeit der Herbstfeldstellung und Ernte vorzunehmen, sondern im Winter.

Generalmajor Stabs: Die Schießleistungen durchweg im Winter stattfinden zu lassen, ist nicht möglich.

Abg. Wehl (Soz.) spricht über die Konkurrenz der Krümpferwerke.

Generalmajor Wandel: Es befehlen bestimmte Vorschriften. Die Militärverwaltung wird dankbar sein für die Mitteilung einzelner Fälle.

Abg. Dr. Beder-Kön (Ztr.): Im Rheinland befordert man sich darüber, daß die Remontekommission zum großen Teil aus Belgien importierte Pferde ankaufen.

Abg. Dr. Weber (ntl.): Eine Eingabe der Darmstädter Droßhändler beweist doch, daß im Krümpferwerke Mißstände bestehen. Wir bitten um strenge Vorschriften und ihre Beachtung. Weiterberatung Donnerstag 1 Uhr. Schluß 7 Uhr.

Deutsches Reich.

Die fakultative Feuerbestattung in Preußen.

Der Feuerbestattungsentwurf ist gestern dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Die hauptsächlichsten Bestimmungen des Entwurfs sind folgende:

Die Feuerbestattung darf nur in landespolizeilich genehmigten Anlagen erfolgen. Die Genehmigung wird Gemeinden oder Gemeindeverbänden erteilt, sie kann auch anderen Körperschaften des öffentlichen Rechts, denen die Sorge für die Beforgung der öffentlichen Begräbnisplätze obliegt, erteilt werden, sofern die nach den bestehenden Staats- oder Kirchengesetzen erforderliche Zustimmung der für die Körperschaft zuständigen Aufsichtsbehörde vorliegt. Die Genehmigung ist zu verlangen, wenn die Einrichtungen den technischen Anforderungen nicht entsprechen, wenn die äußere oder innere Ausgestaltung der dem Zwecke entsprechenden Gebäude mangelhaft ist, wenn sich bei der Anlage geeignete Räume und Einrichtungen zur Unterbringung von Leichen, zur Vornahme von Leichenöffnungen, zur Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten und zur Beisehung der Aschenteile nicht befinden oder wenn das Grundstück einer angemessenen Einfriedigung entbehrt, wenn Bedenken in polizeilicher, insbesondere bau-, feuer- oder gesundheitspolizeilicher Hinsicht entgegenstehen, wenn Tariffragen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß durch die örtliche Lage oder Beschaffenheit der Anlage für das Publikum oder für die Beiseher oder Besorger der benachbarten Grundstücke erhebliche Nachteile oder Beeinträchtigungen entstehen.

Der Postetat in der Kommission.

Berlin, 2. März 1911.

Die getrigte Sitzung der Budgetkommission des Reichstages wurde ausschließlich durch die Besprechung der Verhältnisse der Postanstalten ausgefüllt. Die Eingabe der Postminister, die siebenhundert neuen Stellen für notwendig hält, während der Etat nur deren acht hundert bringt, fand ihren Niederschlag in einer Resolution, in der die Postverwaltung aufgefordert wird,

in Ermüdung zu stehen, in welcher Weise das große Heer der bilateral angelegten Beamten untergebracht werden soll und in welcher Weise die Beschäfte, die bis jetzt von mittleren Beamten geführt werden, in Zukunft mehr als bisher von unteren Beamten übertragen werden können.

Das einseitige Ergebnis der Ansprache ist die Ablehnung eines Zentrumsantrages, aus Grund dessen von den acht hundert neu geforderten Stellenentstellen fünf hundert gestrichen und nur dreihundert bewilligt werden sollten. Die acht hundert Stellen werden bewilligt. Der Bedarf soll im übrigen durch entsprechende Anstellung unterer Beamten gedeckt werden.

Auf eine Anregung von fortschrittlicher Seite, ob es nicht möglich sei, eine Anzahl Beamte in die neuen Ver-

Führungsämter abzuliefern, erklärt ein konservatives Mitglied der Budgetkommission, das gleichzeitige auch der Reichsversicherungsamt angehört, daß nach dem augenblicklichen Stand der dortigen Beratung daran nicht zu denken ist. Staatssekretär R a t k e l w e i ß zahlenmäßig nach, daß in den letzten beiden Jahren die Neuanstellung mittlerer Beamten ganz außerordentlich reduziert ist, von über 3000 pro Jahr auf 340 und 350. Die Hauptkraft an dem neuen Bedarfsplan trage der Reichstag: der habe den Erholungsurlaub in verhältnißmäßig Weise durchgezogen — Bedarf 600 Beamte, die Verkürzung des Dienstes — Bedarf 600 Beamte, die weitere Durchführung der Sonntagsgesetze — Bedarf 670 Beamte. Der Staatssekretär erhebt entschiedenen Einspruch gegen die Bemerkung eines konservativen Mitglieds, daß in den nächsten Jahren die Stellen für mittlere Beamten erheblich vermehrt werden müßten.

Sobald würde über eine von Reichs-Feldberg (Katt.) und Eickhof (Gothfr.) beantragte Resolution verhandelt, die die Regierung ersucht, bis zur dritten Lesung des Etats ihr Einverständnis dahin zu erklären, daß den Oberpost- und Telegraphenassistenten sowie den Vorstehern der Postämter dritter Klasse, soweit diese vor dem 1. Januar 1900 in den Dienst der Post- und Telegraphenverwaltung eingetreten sind, eine persönliche pensionsfähige Zulage von hundert Mark nach fünfzig Jahren gewährt wird, die sich nach achtzig Jahren auf zweihundert und nach einundzwanzig Jahren auf dreihundert Mark erhöht. Die Regierung erklärt die Resolution für durchaus unannehmbar.

Parteinachrichten.

Salle a. S., 2. März 1911.

Einem kleinen Vorgeschmack von der „schärfsten“ Kampfmethode der Konjunkturbewertung bekommt man, wenn man die „Halleische Zeitung“ vom 24. v. M. liest. Dort wird im lokalen Teile der Abg. Debus in einer Weise angegriffen, die wenig zu dem guten Ton paßt, mit dem in eine Wahlagitation eingetreten werden soll. Auf die persönlichen Anspielungen eingegangen, lohnt nicht. Nur eins sei hervorgehoben: In dem Artikel wird behauptet, der Abg. Debus habe beim Eisenbahnetat eine „Verringerung des Beamtenheeres“ gefordert.

Das ist eine glatte Unwahrheit! Herr Abg. Debus hat nach dem Stenogramm ausgeführt:

„Wir halten aber an dem Prinzip der Sparpolitik fest und sind der Meinung, daß auch in Zukunft noch viel mehr höhere Beamtenstellen von mittleren Beamten und solche der mittleren Beamten von unteren Beamten besetzt werden können.“

Angriffe der „Halleischen Zeitung“ können ja im allgemeinen entsetzlichen Liberalen nur zur Ehre gereichen; gespannt sind wir aber doch, ob sich die „Halleische Zeitung“ zu einer Fehrigung verriet oder ob sie, genau wie im vorigen Jahre, ihre unhaltbare Behauptung über die Militärausgaben aufrecht erhält.

Massen und Führer.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete von Elm hat bekanntlich bei den radikalen Genossen dadurch großen Ansehens erregt, daß er in einem Vortrage dem „demokratischen Mißtrauen“ schismatische Folgen für die Gewerkschaftsangelegenheiten. Genosse von Elm mußte infolgedessen den Vorwurf hören: er wolle die Massen, d. h. die politisch und gewerkschaftlich Organisierten, zu einer Hammelherde machen, und in Samburg hielt der höchste seiner Gegner es für notwendig, der Auffassung von Elms die nachstehende Prophezeiung gegenüber zu stellen:

„In den Massen kündigt sich eine gemaltige Gärung an. Die Arbeit von zwei Generationen ist ja nicht umsonst gewesen. Man kann den Eindruck gewinnen, daß die Zeit der Männer jetzt vorbei sei und die Zeit der Weiber komme. Mit dieser Stimmung ändert sich natürlich die Stellung der Massen zu den Führern; diese werden wirklich Organe und Werkzeuge der Massen.“

Genosse von Elm antwortet auf solche „Massenvergötterung“ in dem gewerkschaftlichen Zentralorgan mit dem folgenden Hinweise:

„Seine Worte in Taten umzusetzen und die Massen, wie es sich nach der entwickelten Theorie noch wohl gehörte, über die Geschenstände bestimmen zu lassen, fällt in der Praxis aber keinem dieser Massenvergötterter ein.“

Woher aber stammen die Gegenätze, die sich heute zwischen Führern und Massen aufzukommen? Genosse von Elm führt sie auf die Aufgabe zurück, daß die Gewerkschaftsbeamten als für ihre Handlungen verantwortliche Personen allen Widerstand abweist und infolge ihrer Kenntnis der Verhältnisse jeder Draufgängerpolitik abhold sein. Für einen Teil der Gewerkschaftsbeamten mag das zutreffen; ein nicht unerheblicher Teil jedoch frägt, wie manche Streikführung beweist, jener Draufgängerpolitik recht wohl entgegen. Reicht also der Erläuterungsversuch des Genossen von Elm nicht aus, so dürfte sein Rat, den unverantwortlichen Draufgängern durch Vermehrung der Gewerkschaftsbeamten das Handwerk zu legen, bei den vergötterten Massen lebhaften Widerspruch hervorrufen. Denn die Massen wollen in vielen Fällen die Aufführung nicht übernehmen, die ihren besiegten unterrichteten Führern nicht vorgezogen blieb: die Einflusslosigkeit der Führer bei dem Kampf im Berliner Baugewerbe, der 1907 von den Arbeitlern verloren wurde, bietet dafür ein lehrreiches Beispiel.

Not- und Personalsnachrichten.

Faotmachtaball am Kaiserlichen Hofe.

Die Reihe der großen Winterfeste am kaiserlichen Hofe wurde am Dienstag abend durch den Faschmaschball, zu dem etwa 1100 Einladungen ergangen waren, abgeschlossen. Wieder verjämmersten sich im Weißen Saale und den anderen Brunnräumen die Hofschaffner mit ihren Gemahlinnen, die Herren und Damen des diplomatischen Korps, der Reichstänzer und Gemahlin, die Prinzen und Prinzessinnen aus souveränen neuschifflichen Häusern, die Ober der fürstlichen und ehemals reichsfürstlichen gräflichen Häuser, die Erzknechten, sämtliche Damen und die tangenden Herren. Unter den geladenen Herren waren die Mitglieder der Kaiserlich-thronen-Gesellschaft in ihren Talarz, sowie die Vertreter der Stadt Berlin zahlreich bemerkbar. Oberhauptmännlich Graf zu Eulenburg, Sausmarshall Graf v. Sgundar, und in Vertretung des erkrankten Hofmarschalls Grafen Sennelag, Donnermarsch Oberleutnant Graf v. Bülow erschienen um 8 1/2 Uhr mit den Hofschaffnerinnen. Es folgten der Prinz zu Solms-Baruth und der Herzog zu Trautenberg. Dann kamen die Majestäteten. Der Kaiser in der Uniform der Leib-Gardeschützen

führte die Kaiserin, die eine wundervolle trauefarbene Schleppe mit reicher Brillantbesetzung trug, Prinz Eduard-Friedrich führte die Prinzessin Elisabeth-Leopold, Prinz Friedrich-Leopold die Prinzessin Elisabeth-Friedrich, Prinz August Wilhelm die Prinzessin Maria-Sofia, Prinz Carl die Prinzessin Viktoria-Margarete, Prinz Friedrich-Wilhelm die Prinzessin Marie-Antoinette zu Mecklenburg und Prinz Georg von Griechenland die Prinzessin Adelheid zu Hessen-Giesebrecht.

Der Ball begann alsobald mit dem Walzer „Im Walzerland“ von Uinck, dem Canciers, Ranzigke und die alten Figurentänze folgten. Die Salzkammer führte wieder die Kapelle des 2. Gardebregiments zu Fuß unter Kapellmeister Graf aus. Die jüngeren Prinzen und Prinzessinnen nahmen dieselbe am Tanz teil. Um 10 1/2 Uhr wurde loupirt. Hiernach nahm der Ball seinen Fortgang und fand sein Ende in dem Dittesdorffschen Schlusstanz. Gegen 1 Uhr wurde den sich bedenkenden Gästen Punsch und Pan-tusen gereicht.

Die kommende Reichstagswahl.

Der Termin der nächsten Reichstagswahlen.

Wie die „Magdebor. Ztg.“ erfährt, wird die Entscheidung über den nächsten Wahltermin nicht allein von der Regierung abhängen, sondern auch vom Reichstage selbst. Arbeitet dieser in den nächsten Monaten rasch, dann kann im November gewählt, ausgerechnet wird, daß die ihm noch gebliebene Zeit nicht aus, dann muß der Termin der Neuwahlen weiter hinausgeschoben werden. Vorläufig ist der Reichstag noch den ganzen März hindurch mit dem Etat beschäftigt, den er mit Witz und Witzeleien bis zum verfassungsmäßigen Termin fertig stellen wird.

Dann wird die entscheidende Frage kommen: Was nun? Wie verläuft, wird die Regierung dann im gegebenen Moment sich mit den Parteien darüber ins Einernehmen zu legen verhalten, wie der weitere Lauf der Dinge gestaltet werden soll. Von der Bereitwilligkeit der einzelnen Parteien, noch etwas Postivität zu lassen, wird es dann abhängen, ob die Session ein rasches Ende findet, oder ob sie noch weiter fortgeführt wird.

Ausland.

Der Kabinettswechsel in Frankreich.

Wie uns aus Paris gemeldet wird, erhebt der in diplomatischen Kreisen viel gelesene „Figaro“, der allerdings eine geloschlossene parlamentarische Gruppe nicht hinter sich hat, mit einer bei diesem Blatte ungewohnten Heftigkeit Protest gegen die Rückkehr des Herrn Delcasse zur Macht. Das Blatt schreibt:

„Es scheint, daß Frankreich seine Geschäfte auf Wanderschaft ist, so rasch verläßt es die Schären der allernächsten Vergangenheit. Kaum fünf Jahre sind seit dem Niederbruch des Herrn Delcasse verfloßen, und während wir noch die Wucht seiner Fehler tragen, fragen französische Abgeordnete bereits, ob es nicht möglich wäre, die Dienste ehemaliger Minister einen Teil der Macht wieder anzuvertrauen, die er so furchtbar bloßgestellt hat. Diese verdammten Leute, verführt von seiner Arbeitskraft oder gewonnen durch seine unermüdlichen Schlicheitigkeiten, bilden sich, von ihrem Gedächtnis verlassen, ein, Herr Delcasse sei in der berühmten Ministerzusammenkunft vom 6. Juni 1905 von seinen Kollegen einstimmig geprügelt worden, weil er unsere hauptsächlichsten Gedanken und unsere Bedachthenshoffnungen zu heftig verteidigt hat.“

Welcher Irrtum! In seinem Augenblicke hat Herr Delcasse die hohe Ehre gehabt, verfolgt zu werden, weil er die Sache des Vaterlandes verkörperte. Diesen Ruhm hat er nicht. Auch das Einvernehmen mit England, das die Menge ihm zugeschrieben ist, hat sich nicht mehr erweist und er hat seinen Abgang untergeordnet worden. Sein einziges, wirklich persönliches Werk war das Marokko. Das war der große Gedanke seines Geistes und seines Stolzes. An allen Punkten des Erdhalbes hat er, auf die Gefahr hin, das Bündnis mit Rußland zu gefährden, alles aufgegeben, um Deutschland zu vereinnahmen und sich seiner Marokkos zu bemächtigen. Man kennt die jämmerlichen Ergebnisse dieser Vereinnahmung, deren er sich zu lärmend, zu laß rühmt. Nachdem er unseren Einfluß in Afrika den furchtbaren Schlägen zugesührt, hat er uns inmitten von Streitigkeiten aller Art zurückgelassen, die noch lange den Frieden Frankreichs und so gar den Weltfrieden bedrohen werden. Herrn Delcasses Politik führte uns zum Kriege, und der Krieg mußte er schließlich. Und er wünschte ihm in einem Augenblicke, so seine Mitarbeiter Pellétan und General André unter See und unsere Flotte ungefähr zerstört hätten. Für diesen Fehler gegen Frankreich gibt es keine Beschuldigung. Wenn ein Mann einen so ungeschweizerlichen Irrtum begangen hat, wenn er sein Vaterland heranziehenden Katastrophen ausgesetzt hat, wenn er Neue über sein Vaterland empfindet, dann muß er sich selbst zum Schweigen verurteilen, darf nach keinem Postreitende mehr streben, muß nur noch um Verzeßenseit bitten.“

Die Judenverfolgungen in Rußland.

Aus Petersburg wird dem „N. T.“ berichtet: Die Ausweisung der jüdischen Bevölkerung aus dem Gouvernement Iternigow nimmt immer größeren Umfang an. Bisher wurden von dort etwa gegen zwelftausend Juden vertrieben, und weitere Ausweisungen stehen unmittelbar bevor. Aus Iternigow wurden 51 Judenfamilien ausgewiesen, weil sie angeblich kein Wohnrecht besitzen. Die Ausgewiesenen sind zum Teil Getreidehändler, die plötzlich einer in langjähriger Tätigkeit begründeten Erntezins beraubt wurden.

Nach Mitteilungen, die der „N. T.“ aus Petersburg zugeteilt, ist der Beschluß der Regierung, die jüdische Bevölkerung der Provinz Iternigow, die den Antrag auf Freigabe der Juden in der Provinz Iternigow zur Vorbereitung übergeben hat, als ein gültiges Vergehen anzufassen. Die wirklichen Kämpfe werden freilich erst nach einigen Wochen beginnen, wenn das Plenum der Duma sich mit den Vorständen der Kommission befassen wird. Die genannte Kommission gehört aber zu den fortschrittlicheren Dumaausschüssen und bietet darum nicht die Gefahr, daß sie den Gehelfenwert überhaupt ablehnen würde. Ungünstig hingegen ist der Umstand, daß die Beratung über diesen Gegenstand in eine Zeit lebhaft-

licher Kämpfe um die Universitätsfrage fällt. So gering auch der Prozentatz der jüdischen Studenten und die minimal davon deswegen ihr Einfluß auf die Hochschulpolitik ist, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die jetzt abgeleitete Beschluß für eine humanere Lösung der Judenfrage nicht die geeigneten Voraussetzungen bietet. Die Juden sind in Rußland in der ersten Reihe, die immer der Sündenbock, und so bestrebt die Parteien, daß solche Stimmungen sich auch jenen unter den Konventionen mitteilen, die erklärt haben, für eine teilweise Erweiterung der Judenrechte stimmen wollen.

Halle und Umgebung.

Salle a. S., 2. März.

Aufgaben des städtischen Museums für Kunst und Kunstgewerbe.

II.

Die Sammlung neuerer Gemälde.

Immer von neuem kann man die Leuzerung hören, daß es der Gegenwart an lebendigem Interesse an der bildenden Kunst fehle. In Wahrheit aber bringt die gegenwärtige Generation gerade der bildenden Kunst die größte Teilnahme entgegen, ja man kann sagen, unsere Zeit verlangt der Kunst gegenüber weit mehr, als irgend eine Zeit vorher je getan hat. Aber dieses zweifelloste wahre Interesse, das sich in dem Umsatz von Ausstellungen, von Kunstausschüssen und Vorträgen, in der ungetreuer Produktion von Abbildungsmaterial und populärer Kunstkritik dokumentiert, hat doch einen sehr schweren Mangel. Es ist im Grunde nicht naiv, sondern bewußt falsch. Die beklagenswerte Folge dieses Zustandes ist, daß das Interesse eigentlich nur retropektiv Art ist, daß die Gegenwart nicht in vollem Maße mitumgibt und daß man im allgemeinen der Zukunft nun schon so gut wie gar kein kräftiges Vertrauen mehr entgegenzubringen vermag. Die große Kunst der Vergangenheit, die „Klassiker der Kunst“ sind der überwiegenden Mehrzahl heute gegenwärtiger, als die jetzt lebenden Künstler.

Eines wird freilich immer bleiben: über Wert und Bedeutung gegenwärtiger Kunst ist Einmütigkeit des Urteils heute so wenig zu erzielen, wie das früher möglich gewesen ist. In diesen Dingen werden Väter und Söhne stets verschiedener Ueberzeugung sein. Jeder hängt naturgemäß mit dem Herzen dem stets am liebsten an, wofür er sich in seiner Jugend begeistert hat, für Kunst aber nicht auf seinem Punkte hielt, sondern entwickelt sich ständig fort. Immer neue Probleme werden aufgeworfen und bald Lösung gesucht.

Dabei ist nun zunächst das am festzustellen: Die Frage danach, wer recht hat in seinem Kunsturteil, die Alten oder die Jungen? — Die Frage, ob die ältere Kunst oder die jüngere die absolut wertvollere sei? — kann in dieser Form gar nicht beantwortet werden. Es handelt sich hier zunächst ja überhaupt nur um historische Entwicklungen, die sich mit der inneren Notwendigkeit eines geistesgeschichtlichen Geschehens vollziehen, um Entwicklungen, die es zunächst weniger zu beurteilen als zu verstehen gilt. Auch das Kunstideal der älteren Generation ist früher einmal als Ueberzeugung revolutionärer Gesinnung verlehrt worden, und wenn die Mehrzahl sich nur einmal ernstlich entschließen würde, leicht fertige Empfindungen persönlicher Sympathie oder Antipathie nicht sofort in vermeintliche Kunsturteile umzusetzen, würde viel leichter eine Verständigung über den wahren Kunstgenuß durch die Diskussionsreisen Werke sich erzielen lassen.

Die Lebensfrage für eine Sammlung neuerer Kunstwerke, besonders für die Abteilung unseres städtischen Museums, ist nun die: welcher Standpunkt soll mit den Neuempfehlungen in dem heute noch bestehenden Meinungs-kampfe vertreten werden?

Der bequemste Weg; zu versuchen, mit Kompromissen allen Teilen gerecht zu werden, wäre der verkehrteste. Jeder Kompromißpunkt fehlt es an innerer Lebenskraft, sie ist darum stets nur von kurzer Lebensdauer. Ein paar Jahre kann ein solches Werk das Interesse gefangen nehmen, dann erlahmt die Teilnahme und das Gemälde verfällt, wie so viele, ohne Bedauern dem Magazin. Wir sind aber mit unseren Anfängen nicht nur der Gegenwart sondern auch der Zukunft verantwortlich.

Richtung gebend muß auch hier für eine Sammlung moderner Kunstwerke derselbe Gedanke sein, der letzten an dieser Stelle mit Rücksicht auf die Aufgaben des städtischen Museums geäußert werden, daß nämlich eine öffentliche Kunstsammlung gar nicht zunächst und nicht in erster Linie dem allgemeinen Genuß zu dienen hat, daß sie vielmehr die Möglichkeit der Anleitung zu ernster, selbständiger Kunstverehrung zu bieten gewähren soll, aus dem der künstlerische Genuß dann ganz von selbst folgt.

Bei dem im Eingang skizzierten Charakter der gegenwärtigen künstlerischen Interessen, bei der ganzen, in erster Linie noch durchaus historischen Gemütsdisposition der Gegenwart gegenüber der bildenden Kunst, wird ein lehrhafter Charakter bis zu einem gewissen Grade selbst bei einer Sammlung moderner Kunstwerke zunächst nicht ganz zu vermeiden sein.

Das mag dem reifen Kunstfreund, dem in seinem Urteil bereits gefestigten Sammler und Liebhaber der Moderne gegen den Strich gehen — aber eine öffentliche Kunstsammlung rechnet mit ihm in erster Linie auch nur als mit dem hilfswilligen Massen. Sie werden sich mit ihrem zur Schau gestellten Bestreben in erster Linie an ein anderes, höheres Publikum, an alle, die sich des reichen künstlerischen Gehaltes der modernen Kunst erst vernehmen möchten, an alle die danach verlangen, von dem Leben leben, das hier fröhlich, etwas in das eigene miteinzufließen, an alle die, denen aus materialistischen Gründen künstlerische Belehrung und künstlerischer Genuß nur in einem Museum geboten werden kann.

Nun besteht unsere Gemäldegalerie zum Glück aus Erwerbungen und Geschenken früherer Jahre, somit aus Leihgaben der königlichen Nationalgalerie in Berlin eine wenigstens sehr beachtenswerte Anzahl von Werken aus dem 2. und 3. Viertel des 19. Jahrhunderts, die Möglichkeit belehrenden Vergleichs über die wechselnden Kunststadien der verschiedenen Epochen ist damit gegeben und wir können darum jetzt, wie es bereits in den letzten Jahren Dank der reichen Mittel, die die Reinhold-Stedter-Stiftung ausdrücklich für diesen Zweck befreit hat, gesehen ist, unsere Hauptkraft darauf konzentrieren, die letzte und fraglos be-

Erstertheil, 27. Febr. (Aus Ufer gespült.) Der Barbier...
Hilflos, 28. Febr. (Galt'sche Brand.) Geiern früh...

Gotha, 1. März. (Kom Zug veranlagt.) In ver-
gangener Nacht ließ sich auf der Friedrichs-Brücke...

Der emer. ob. Prof. Dr. Friedrich Schlegel.
ist noch eine sehr große Anzahl von Beisetzungsgrammen...

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.
Der emer. ob. Prof. Dr. Friedrich Schlegel, nollendet am 2. März...

Zwei Millionen für Rembrandts 'Mühle'. Die berühmte
Rembrandtsche 'Mühle' soll um den Preis von zwei
Millionen Mark nach Amerika verkauft werden.

Theater und Musik.

Bühnenchronik.
Die Schauspielerschule des Deutschen Theaters
in Berlin wird, wie die Direktoren mitteilen, nicht eingehen...

Ein Jagow-Affäre.
Herr v. Jagow, der Polizeipräsident von Berlin, ist, wie
bereits kurz mitgeteilt, in eine Affäre verwickelt...

Das gekohlene Hochzeitspaar.
Was in Anstalt alles gekohlten wird, lernte vor einigen
Tagen ein sehr vermögendes Petersburgs Bürger kennen...

Ein Jagungsheer der Münchener Militär-Heilschule.
Aus München meldet man: Die Offiziere der Militär-Heilschule
veranstalteten mitten im Jagungsstreben mit einer ebenen...

Ein neues Licht. Ein allem Ansehen nach völlig gelungenes
Versuch ist mit der Einführung eines neuen Lichtes in der Markt-
halle in Aken gemacht worden.

Vermischtes.

Noch einmal der „Reiter von Wars-la-Tour“.

Vor kurzem ging die Nachricht durch die Presse, daß beim
Reitigen des alten Schloßhutes in Wars-la-Tour die Geleite
eines Reiters und eines Pferdes nebst Waffentücken gefunden
worden seien.

sch auf der Reise von Wien nach Leipzig bestand, brachte auf der
Reise um die Bahnstation Zwickau ein Kind zur Welt,
persönlich Gebarmendie leitete. Der Schweiß wurde bei
der erwähnten Station anhalten, und die junge Mutter wurde
mit ihrem Neugeborenen in einen nahegelegenen Gasthof gebracht...

Ausrichtungen beim Kölner Karneval. Nach den nun
mehrigen Feststellungen kam es in Köln in den verflochtenen Karne-
valstagen, speziell in der letzten Nacht, zu ganz erheblichen Aus-
richtungen. In mehreren Häusern wurden Polizeibeamte
von Mästen attackiert und schwer verletzt...

Letzte Nachrichten.

**Schwierigkeit bei der Bildung
des Kabinetts Monis.**
Paris, 1. März. Die Bemühungen des Senators Mo-
nis, ein neues Ministerium zu bilden, stoßen bereits auf
Schwierigkeiten.

Zum Dortmunder Bankkrach.
Dortmund, 1. März. Der Nevenarzt Dr. Boh aus
Düsseldorf, der auf Veranlassung der Verwandten des sich
im Harz befindenden Bankdirektors Ohm, diesen untersucht
hat, hat einen Antrag auf Unterbringung Ohms in eine
Unverfallstiftung zur Beobachtung seines Geisteszustandes
bei Gericht eingebracht.

Abreise des deutschen Gesandten aus Belgrad.
Wien, 1. März. Gestern Abend hat der deutsche Ge-
sandte v. Reichena u. Belgrad verlassen; seine Abreise
steht mit dem Verlauf seines Antritts mit dem Kriegs-
minister in Verbindung.

Spanien und der Vatikan.
W. Rom, 1. März. Der Papst hat durch den Madrider
Nuntius dem König von Spanien einen Brief zu-
stellen lassen, wonin der Papst neuerdings auf die wenig
loyale Haltung der spanischen Regierung hinweist...

Vermischte Drahtnachrichten.
Petersburg, 1. März. Der angebliche Einmarsch
der Engländer in Tibet wird von den diesigen amt-
lichen Kreisen mit Stillschweigen übergangen.

Unterhaltungsblatt.
Gestern noch auf hohen Rossen. Roman von Fritz
Bohmer. (Fortf.) - Persönliches von Uebe. - Die
Mode der Weste. - Der Wärschitz.

Verunglückung. Wilhelm Georg.
Verantwörtlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;
für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel:
Eugen Winckmann; für Ausland und Letzte Nachrichten:
Karl Weitzer; Feuilleton, Vermischtes u. w.: Martin
Friedrichsberger; für den Inlandteil: Albert Barth.
Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
- Diese Nummer umfasst 8 Seiten. -
Schließliches Unterhaltungsblatt.



Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 213, Diskonto 199,37, Deutsche Bank 270, Berliner Handelsgesellschaft 173, Dresdner Bank 165,50, Kanada 215,87, Baltimore 104,25, Laurahütte 173,60, Bochumer Gummi 235,25, Gelsenkirchen 212,37, Harpenner 190,50, Bochumer-Luxemburg 201, Phönix 248,25, A. E.-G. 274,37, Siemens & Halske 243,25, Hamburger Paketfahrt 144,12, Nordl. Lloyd 8,12, Gr. Berl. Strassenbahn 199,50, Warschau-Werder 211,50, Tendenz: Fest.

Am Kassamarkt notierten höher: Terrain Nordost 2, Aisen Zementfabrik 2, Misser Brauerei 4, Berlin-Anhalter Masch. 2, Dürkopp 2,50, Kirchner & Co. 3,25, Kronprinz Metall 9,25, Lapp 2, Baer & Stein 2,25, Schneider 3, Seck Masch. 2, Silesia Emallierwerk 2, Vogtländ. Masch. 5, Milch & Co. 3, Delmenhorster Linoleum 2,50, Deutsche Linoleum 3, Gerresheimer Glas 1, Carl Lindström 2,50, Kahlia Porzellan 4,50, O. Lorenz 3, Bernberg Spinnerei 2, Georg Marie 2, Kattowitz Bergbau 2,10, Kölner Bergwerk 3,90 und Thiedeshall 2,50 Proz.; niedriger: Holsten Brauerei 2, Adler Fahrrad 2, Balcke & Telling 3, Jaggenauer Eisen 2, Alfred Gutsmann 4,50, Kappel Masch. 7, Akkumulatorenfabrik 2, Deutsche Tiefbohrges. 2 und Markort Bergwerk 2 Proz.

Zum Kurszeitel. Berlin. 1. März. 4% Baische Staats-Anleihe 08/09 um 101,60 G. 4% Bayerische Staats-Anl. 101,60 G. 4% Bayerische Staats-Anleihe 08/10 um 101,60 G. 4% Schwarzb.-Sondenshausen um 98 1/2 4% Ostpreuss. Staats-Anleihe 08/09 um 102,20 4% Ostpreuss. Staats-Anleihe 04/06. 3 1/2% Deutsch.-Ostpreuss. Schuldversch. gar. um 98 4% Cottbuser Staats-Anleihe 1900 um 98 4% Darmstadt-Stadt-Anl. 1900 um 100,40 G. 3 1/2% Dessauer Stadt-Anleihe 1898 um 100,40 G. 4% Anleihe 1900, 07/08 um 106,40 G. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 um 100,60 G. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1902 um 98 4% Nordhaus-Stadt-Anleihe 1900 um 101,10 G. 4% Quedlinburger Stadt-Anl. 1900 um 101,10 G. 4% Thorn Stadt-Anl. 1900 um 101,10 G. 4% Hessische Komm.-Anl. XII 101,40 G. 3 1/2% Oesterreichische Nordwestbahn-Obligationen 1874 konv. um 101,10 G. Deutsche Solway-Werke 163,25 B. 4 1/2% Elberfelder Farben um 147 1/4, 100 B. Falten & Gulleaune-Lahmeyer 06, 08, 100 B. Veringte Lausitzer Glasbrü-ten 308,00 B.

Londoner Börse vom 1. März. Es notierten: Engl. Konsols 81,25, Rio Tinto 67,75, Geduld 1,25, Goldfields 5,45, Steel um 79,31, Steel pres. 122,50, Rand Mines 8,00, Anglofield 1,54, Eastrand 4,71, Chartered 1,50, Thumer West 8,00, Ginderalda Cons. 176, Johnsons West Goldfields 6,37, Van Ryn 4,37, Atous (General) 1,57, Rand Collieries 6,37, West Rand Consols 20,3, General Mining & Fin. 1,87, A. Gorz & Co. 1,21, Modderfontein 12,12.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 1. März.

| | Kauf. | Verk. | | Kauf. | Verk. |
|---------------------------|--------|--------|--------------------------|--------|--------|
| Adolfslück-Aktien. | 61,60 | 63,00 | Johannaschall | 53,00 | 54,60 |
| Alexanderhall | 13,70 | 13,60 | Justus-Aktien | 107,60 | 109,00 |
| Beutenrode | 6,00 | 6,00 | Riegersdorf | 108,00 | 108,00 |
| Bismarckhall | 15,00 | 15,00 | Krönerhall | 125,50 | 125,50 |
| Burbach | 16,30 | 16,20 | Ludwigshall-Aktien . . | 80,00 | 85,50 |
| Carlsfund | 7,125 | 7,225 | Neustädt | 28,80 | 28,78 |
| Deutsche Kali-Akt. | 153,50 | 153,50 | Neustädt | 14,90 | 14,90 |
| Friedrichshall-Akt. | 13,00 | 13,00 | Nordhäuser Kali-A. . . | 118,10 | 120,00 |
| Glückauf-Bondesh. . . . | 22,60 | 22,50 | Prinz Adalbert-Akt. . | 41,00 | 42,00 |
| Grossherz. Sachsen . . | 3,60 | 3,60 | Reichskrone (Lessa) . | 17,00 | 17,15 |
| Güntershall | 62,60 | 62,60 | Riedel | 14,00 | 14,10 |
| Hannov. Kali-Akt. | 101,50 | 101,50 | Ronnenberg-Aktien . . | 123,50 | 124,50 |
| Hansa Silberberg. . . . | 51,00 | 52,00 | Rothenberg | 8,60 | 35,50 |
| Hartorf-Aktien | 141,00 | 143,00 | Sachsen-Weimar . . . | 8,90 | 9,40 |
| Hellgraben | 8,00 | 8,00 | Salsziedlerh.-Aktien . . | 227,00 | 242,00 |
| Heldburg-Aktien | 86,75 | 90,75 | Salmünde | 5,50 | 6,00 |
| Heldringen I | 2,85 | 2,85 | Siegtried I | 6,65 | 6,10 |
| Herman | 740 | 740 | Siegmundshall-Akt. . . | 107,00 | 107,00 |
| Hermann II | 82,00 | 84,00 | Waldschütz | 117 | 113,00 |
| Johetals | 83,00 | 85,00 | Walbeck | — | 7,50 |
| Hohnholzen | 63,50 | 65,50 | Wilhelmshall | 12,85 | 13,25 |
| Hugo | 80,50 | 81,50 | Wintershall | 21,50 | — |
| Immerode | 6,00 | 6,50 | | | |

Zur Kapitalserhöhung der Diskonto-Gesellschaft ist ergänzend mitzuteilen, dass das unter Führung des Hauses S. Bleichrodt stehende Konsortium von den 30 Mill. Mk. neuen Anteilen 27 500 000 Mk. zum Kurse von 166,50 Proz. erhält. Das Konsortium übernimmt hierbei die Verpflichtung, alle durch die Kapitalserhöhung und die Ausgabe der neuen Anteile entstehenden Spesen bis zum Höchstbetrage von 2 000 000 Mk. zu tragen und 18 500 000 Mk. der neuen Anteile den Besitzern alter Anteile und 27 200 000 Mk. den früheren Inhabern der Firma Bamberger & Co., Mainz, dergestalt zum Bezuge anzubieten, dass auf je nominal 10 800 Mk. alte Anteile ein neuer Anteil zum Kurse von 172 Proz. bezogen werden kann. Die Einzahlungen sind wie folgt zu leisten: 25 Proz. zuzüglich des Agios am 26. April, 50 Proz. am 26. Juni und 25 Proz. am 16. September. Das Bezugsrecht ist mit ca. 2 Proz. zu bewerten.

Kalsyndikat.

In der Aufsichtsratsitzung am Mittwoch wurde mitgeteilt, dass der Absatz im Februar gegen das Vorjahr einen Mehrertrag von 3/4 Mill. Mk. ergeben werde, während der Inlandsabsatz im Januar ein Weniger von 500 000 Mk. aufweist. Die Abrufe für die nächsten Wochen seien sehr stark, so dass in letzter Zeit alle Werke im Rückstande geblieben sind, mit Ausnahme der älteren Werke.

Alsdann wurde ein Antrag des Begrüßers Gröbler angenommen, dahingehend, dass man bei der Regierung vorstellig werden solle, die Einziehung der fälligen Überkontingenzabgaben möglichst bald erfolgen zu lassen.

Die Gewerkschaften Hamdrleben und Gluckauf-Berka wurden auf Grund der von ihnen von der Verteilungsstelle zu leistenden Beteiligungsquoten, vorbehaltlich der Zustimmung der Gesellschafterversammlung in das Syndikat aufgenommen. Bezüglich der Überführungsabatte wurde beschlossen, bei dem Bundesrat die weitere Gültigkeit der bisherigen Bestimmungen zu veranlassen. Was die Überkontingenzabgabe anlangt, so wurde konstatiert, dass die amerikanischen Konsumenten die Zahlung nicht anerkennen, bis auf die International Agricultural Corporation beteiligte Gesellschaften.

Wie der „Voss. Ztg.“ weiter aus Bern drahtlich gemeldet wird, hat das Kalsyndikat mit dem Verband der ostschweizerischen landwirtschaftlichen Genossenschaften die geschäftlichen Beziehungen abgebrochen und verweigert ihnen die Lieferung von Kaldindiger.

Gewerkschaft Johannaschall, Kallwerk.

Der Bruttoerlös des 4. Quartals 1910 beträgt 330 141,35 Mk. Davon ab Rücklagen für Preisdifferenzen, Generalkontos und Verrechnungen 62 847,67 Mk., so dass als Nettoerlös 267 293,68 Mk. verbleiben, gegenüber einem Netto-Betriebsüberschuss von 129 137,07 Mk. im gleichen Zeitraume des Vorjahres. Das 2. Semester ergab somit 300 600,52 Mk. gegen 277 750,90 Mk. im 1909. Das ganze Jahr 1910 659 352,22 Mk. gegen 656 628,87 Mk. im 1909.

Die Leistungen der Durchschlagstrecke nach dem Nachbarkarte Wils haben sich nach der bereits erwähnten Verlegung in eine tiefere Sohle wesentlich steigern lassen, so dass nun mit regelmäßigen Monatsleistungen von mindestens 100 m gerechnet werden darf. Die Strecke ist zurzeit 1553 m lang, es verbleiben also noch ca. 1284 m. Nach Erreichung der nötigen Tiefe wird die Gewerkschaft Wils dem Betrieb

Johannaschall entzogen, man hofft im 4. Quartal 1911 den Durchschlag zu erreichen.

Der Schacht der Gewerkschaft Wils ist augenblicklich 234,50 Meter tief und bis dahin vollständig ausgemauert, bezw. mit Tübbings ausgekleidet. Neue Wasserzylinder sind seit der 200 Meter-Tiefe nicht mehr aufgetreten. Da nach weiteren 50 m der mittlere Gang durchgängig vorzudringen sein wird, so ist nunmehr eine schnellere Fertigstellung des Schachtes der Gewerkschaft Wils zu erwarten.

Aus der Fensterglasindustrie.

Zwischen dem Verein deutscher Tafelglasbläser in Kassel und den Vereinigten deutschen Tafelglasgröndlern in Krefeld schweben Verhandlungen zwecks einer Preisreabsatzung, die sich aber nur auf einige Bezirke erstrecken dürfte. Die Absicht, die Preise herabzusetzen, ist ein Folgeerscheinung des Austritts zweier schlesischer Werke. Die allgemeine Marktlage wird infolge dieses Austritts als etwas beunruhigend bezeichnet. Der Konsum wird zurzeit als bedeutend hingestellt, da eine Überproduktion besteht.

200 Millionen-Bank-Institute. Nachdem die Diskonto-Gesellschaft ihr Kapital auf 200 Mill. Mk. erhöht hat, bestehen drei Bankinstitute mit einem Aktienkapital von resp. über 200 Mill. Mark, nämlich die Diskonto-Gesellschaft, die Deutsche Bank und die Dresdner Bank.

Die Niederlausitzer Kredit- und Spargbank zu Kottbus zählt aus dem Reingewinn von 132 000 Mk. wieder 5 Proz. Dividende.

Norddeutsche Kreditanstalt in Königsberg. Die Dividende beträgt wieder 7 Proz. Zur Verstärkung der Betriebsmittel soll die Erhöhung des Aktienkapitals um 6 auf 24 Mill. Mk. beantragt werden.

Die Gelsenkirchener Bergwerks-Akt.-Ges. in 1910. Zu dem Bruttoergebnis von 43 544 509 (i. V. 37 300 937) Mk. haben laut Geschäftsbericht 11 219 611 (i. V. 165 499) Mk. beigetragen. Demgegenüber erforderten u. a. Zinsen 1 867 554 (i. V. 2 297 543) Mk., Bergschäden 1 880 207 (i. V. 1 200 000) Mk., öffentliche Lasten 8 495 900 (i. V. 7 422 577) Mk. und Abschreibungen 12 790 044 (i. V. 11 000 000) Mk. Der Reingewinn stellt sich auf 15 997 325 (i. V. 13 042 103) Mk. und gestatten bekanntlich die Verteilung einer Dividende von 10 (i. V. 9) Proz.

Kali-Gewerkschaft Grossherzogin Sophie. Die ordentliche Gewerksversammlung wird auch über die Verteilung der zu gehenden Kuxe der Gewerkschaft Hellheimkette unter die Gesellschafter sowie über die Festsetzung der Bezugsbedingungen zu beschließen haben.

Die Kali-Gewerkschaft Hugo erhielt bei der Verteilungsstelle die Erhöhung ihrer Quote um 2 auf 13,41 Tausendstel.

Die Kali-Gewerkschaft Beierenrode stellt weitere 180 385 Mk. aus dem Jahresgewinn von 1 010 942 Mk. nach Zahlung von 400 000 Mk. Ausbeute und nach Abschreibungen von 400 556 Mark für den Ausbau des zweiten Schachtes zurück. Die Ausbeute wird dadurch nicht berührt.

Braunschweigische Kohlen-Bergwerke. Der Aufsichtsrat stimmt pro 1910 eine Dividende von 12 (i. V. 14) Proz. auf die Stammprioritäts-Aktien und von 11 (i. V. 13) Proz. auf die Aktien Vorschlag.

Die Oberschlesische Eisenindustrie A.-G. in Gletwitz teilt nach der „Breslauer Zeitung“ mit, dass auf ihrer Baldbühnter ein ausserordentlich starker Arbeitermangel herrsche, so dass man sich sogar an den städtischen Arbeitsnachweis in Kattowitz um Abhilfe gewendet habe. Die Meldungen von Arbeiterentlassungen seien erfinden.

Die Hannoverische Waggonfabrik erhielt einen grösseren Auftrag auf Lieferung vierzig Güterwagen für die Ostpreussische Eisenbahngesellschaft.

Maschinenbauanstalt und Eisengieserei vorm. Th. Fißler in Gassen in der Lausitz. Die Bilanz für 1910 weist nach Abschreibungen von ca. 252 000 Mk. einen Reingewinn von 680 000 Mark aus. Hieraus sollen 215 000 Mk. den verschiedenen Reservendfonds zugeführt und der Generalversammlung 14 Proz. Dividende (i. V. 12 Proz.) vorgeschlagen werden.

Bremer Vulkan Akt.-Ges. Die Generalversammlung genehmigte die Kapitalserhöhung um 1 1/2 Mill. Mk., welche im Laufe des Jahres ausgeführt werden soll. Die Aktionäre im Verhältnis von 1 zu 5 angeboten werden. Die Aufträge für 1911 betragen 20 Mill. Mk.

Thüringer Glasinsulenfabrik Alt, Eberhardt & Jäger in Immenau. Der Aufsichtsrat schlägt eine Dividende von 8 1/2 Prozent vor.

Glashüttenwerke Adelerhütten Akt.-Ges. in Penzig i. Schl. Der Aufsichtsrat beschloss, die Ausschüttung einer Dividende von 11 Proz. in Vorschlag zu bringen.

Eine Neugründung der C. Lorenz Akt.-Ges., Telefon- und Telegraphenwerk. Wie das „Berl. Tgl.“ hört, beabsichtigt die Gesellschaft zwecks Finanzierung ihrer bekannten Hochfrequenzpatente eine besondere Gesellschaft zu gründen, die aber nur die Auslandspatente übernehmen soll, während die Inlandspatente im Besitz der Lorenzgesellschaft verbleiben werden. Die Aktien der neuen Gesellschaft dürften den Aktionären der Lorenzgesellschaft zum Kurse von etwa 115–120 Proz. zum Bezuge angeboten werden. Die Absonderung erfolgt namentlich deswegen, weil die Verwaltung es für zweckmässig hält, das mit ihrer Ausführung verbundene Risiko für die Lorenzgesellschaft selbst zu verringern.

Die Concordia-Spinnerei und Weberei bringt eine Dividende in Höhe von 8 (i. V. 7 1/2) Proz. in Vorschlag. Der Überschuss inkl. Vortrag wird auf 384 299 Mk. beziffert gegen 283 565 Mk. pro 1909.

Die Hauptversammlung der Richard Blumenfeld, Veltener Ottenbichl, A.-G. in Veltens und Berlin, setzte die Dividende auf 7 (i. V. 6) Proz. fest. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr sind nach Mitteilung des Vorstandes günstig. Die neuen Anlagen dürften in 8–14 Tagen in Betrieb kommen.

Die Manufakturwarenfirmen H. Stenmetz, Teuchern, befindet sich, wie die „Deutsche Konfektion“ meldet, in Zahlungsschwierigkeiten. Es wird ein aussergerichtlicher Vergleich auf Basis von 35 Proz. angestrebt.

Lüdenscheider Metallwerke A.-G. Die Verwaltung teilt mit, dass beide Betriebe das ganze Jahr hindurch gut beschäftigt waren, so dass die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr nicht ungünstig seien.

Rheinische Maschinen- und Metallwarenfabrik. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ erhielt die Rheinische Maschinen- und Metallwarenfabrik von der rumänischen Kriegsverwaltung einen Auftrag auf Lieferung von Munitionswagen und Feldhaubitzen.

Rheinische Bierbrauerei. Nach der „Frkf. Ztg.“ verhandelt eine Gruppe von Brauereien von Mainz und Umgebung durch Vermittlung des Bankenkonjunktors wegen Übernahme der Rheinischen Bierbrauerei. Es dürfte sich dabei vorzugsweise um die Übernahme von Kundschaft handeln, was die Liquidation der Gesellschaft zur Folge haben dürfte.

Berliner Zichorienfabrik. Nach dem Rechenschaftsbericht hat die Liquidation erhebliche Fortschritte gemacht. Bisher sind 60 Proz. zurückgezahlt, doch soll von dem am 1. August fälligen Restkaufgeld eine weitere Liquidationsrate von 30 Proz. zur Rückzahlung gelangen.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 1. März. Am Frühlmarkt notierten Weizen inland 184,00–186,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inland 148,00–150,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafers. inländischer weicher Winterweizen vom pommerschen, pomeranischer und schlesischer Teil 174–185, mittel 164 1/2, gering 158–163, russisch und Donau mittel 156–167, gering 152–155 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 130–141 neuer abliefernd, russischer runder 140,00 133,00 frei Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 144,00 150,00 gute 160–172, russische und Donau leichte 130,00 140,00 schwere 141 1/2 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen inländische und ausländische Futtererbsen mittel 133–137, Taubenerbsen 133 1/2 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 0/24 60 bis 27,25. Roggenmehl 0/24 1/2 18,50–21,20. Weizenkleie 0/25 11–10. Roggenkleie 0/25–10,25.

Hamburg, 1. März. (Getreidekonti.) Weizen still. Ostseest. Mecklbg., 100–110. Roggen ruhig. Mecklbg. und Pomm. 150–155. Gerste ruhig. 0/24, 117 1/2. Hafer stetig. Holsteiner ——. Roggenburg ——. neuer Holsteiner und Mecklburger 162 bis 175. Mais fest. La Plata 100 1/4 mixed 102.

Liverpool, 1. März. Winterweizen pro März 6 1/2, per Mai 6 1/2, Stille. Mais, amerik. März 4 3/4, La Plata Mai 4 3/4, Stille. Post 1. März. Weizen per April 11 1/2 G., 11 1/4 B., per Mai 11 2 1/2 B., 11 2 1/2 B., per Okt. 10 6 1/2 G., 10 1/2; B. Roggen per April 9 1/4 G., 9 1/2 B., per Okt. 7 3/4 G., 7 3/4 B. Hafer per April 8 7/8 G., 8 7/8 B. Mais per Mai 5 5/8 G., 5 5/8 B. Raps April 12 5/8 G., 13 1/2 B. Antwerpen, 1. März. Deutsche La Plata, 100, per März 6,80, Mai 6,75, Juli 6,71, Septbr. 6,71, Novbr. 6,56. Fr. Umsatz 65 000 kg. Kuliig.

Zucker.

Hamburg, 1. März. Rübenzucker 1. Produkt, Basis 89 1/2, Rendement neue Usanora, frei an Bord Hamburg abends
per Februar 9,90 — — — — M.
" März 9,95 5,00 9,95 —
" Mai 10,02 10,25 10,05 —
" August 11,30 10,25 — — —
" Oktober 9,85 9,57 9,90 —
" Dezember 9,85 9,87 9,90 —
" ruhig per behauptet stetig

Kaffee.

Hamburg, 1. März. Good average Santos abends
per März 53 1/2 G. 53 1/2 G. 53 1/2 G.
" Mai 52 3/4 G. 53 G. 53 1/2 G.
" September 51 1/4 G. 51 1/4 G. 51 1/4 G.
" Dezember 50 1/2 G. 50 1/2 G. — — —
" stetig behauptet behauptet

Kartoffelmehl und -Stärke. Magdeburg, 1. März. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 21,00 21,50. Geschäftslos.

Hamburg, 1. März. Kartoffelmehl u. -Stärke 20,25–20,75. Feuchtes Kartoffelmehl 16,66.

Fettwaren und Öle. Hamburg, 1. März. Stadtschmalz 56,00, amerik. Steam 46,75, Chamberlain 48,00.

Chemische Produkte. Hamburg, 1. März. Schwefeläther pro loko 9,40, Febr.-März 9,30 frei Fabrik Hamburg. Still.

Wolle. Bremen, 1. März. Baumwolle ruhig. Upl. loko middl. 74,25. Febr. Liverpool, 1. März. Baumwolle. Umsatz 7 000 Ballen, Import 9 000 Ballen, davon Amerikaner 9 000 Ballen.

Liverpool, 1. März. Ägyptische Baumwolle per Mai 9,57. Alexandria, 1. März. Ägyptische Baumwolle per Mai 13,14, Juli 13,17, Nov. 13,02.

Berliner Viehmarkt. Berlin, 1. März. Städt. Schlachtviehmarkt. (Amtlich. Bericht.) Es standen zum Verkauf: 470 Binder (214 Bullen, 75 Ochsen, 187 Kühe und Färsen), 2441 Kalber, 728 Stiere, 13403 Schweine, 15 400 Lamm- und Ziegenlamm, 11735 Schaf-, 10 347 Hammel- und Ziegenlamm, 10 347 Hammel- und Ziegenlamm, 104–133; b. feinste Mast- (Vollim-Mast) und beste Sauglamm Leberdewig 58–62. Schlachtgewicht 97–103; c. mittlere Mast- und beste Sauglamm Leberdewig 51–55, Schlachtgewicht 85–89, d. geringe Sauglamm Leberdewig 36–49, Schlachtgewicht 61–62. Schafe: Mastlamm und jüngere Masthammel Leberdewig 36–40, Schlachtgewicht 72–80, ältere Masthammel Leberdewig 32–35, Schlachtgewicht 66–70, missig gefüllte Hammel und Schafe (Mehrschafe), Leberdewig bis 32, Schlachtgewicht bis 68. Schweine: a. Fetteschwein von 3 Ztr. Leberdewig 51 bis 57; b. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen bis 2 1/2 Ztr. Leberdewig 43–46, Schlachtgewicht 51 bis 57; c. fleischige Schweine, Leberdewig 42–45, Schlachtgewicht 35–39; d. gering entwickelte Schweine, Leberdewig 40 bis 43, Schlachtgewicht 50–54; e. Saue, Leberdewig 40–42, Schlachtgewicht 50–52.

Tendenzen: Vom Lederhandel blieben wenige Stück unverkauft. Der Rohwollhandel gestaute ruhig. Es wird etwas ausverkauft. Bei den Schafen fand der Autrieb bis auf einige Posten geringer Ware statt. Absatz Der Schweinemarkt verlief ruhig und hinterlässt wenig Überstand.

Kupfer. London, 1. März. Othl-Kupfer ruhig 54 1/2, 3 Mon. 55 1/2. Zinn fest. Latum stetig 151. Zinn 180. Blei span. stetig 13 1/8, engl. 13 1/2. Zink gewöhnliche Marke, ruhig 23, span. Marke 23 1/2.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.
New York. 1. S. 22.2. Chicago. 1. S. 27.2.
Weizen p. Mai 95 1/2, 95 Weizen p. Mai 89 1/2, 89 1/2
Mais p. Juli 94 1/2, 93 1/2 Mais p. Juli 48, 48
Mais p. Juli 64 1/2, 64
Mehl Super clear 3,70 3,70 Hafer p. Mai 30 1/2, 30 1/2
Kafoer Fair Rio Nr. 12 1/2, 12 1/2 Hafer p. Juli 30 1/2, 30 1/2
p. März 10,10 10,45 Roggen p. Jan. 89 1/2, 89 1/2
p. April 10,00 — Schmalz p. Mai 1,17 1,12
Petroleum in Cases 9,90 9,90 — Juli 9,12 9,12
do. in New York 7,40 7,40 —
do. in Philadelphia 7,40 7,40 —
Tendenzen: Weizen fest. Mais stetig.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

| Name und Einstr. | März | Febr. | Jan. | Wasser |
|----------------------------|-----------|-------|---------|---------|
| Arser, Hohenkappel | 23. Febr. | 14.10 | 1. März | -1,08 |
| Nebra, Oberpegel | -2,66 | -2,66 | — | 10 — |
| " Unterpegel | -2,82 | -2,82 | — | 10 — |
| Weissenfels, Oberpegel . . | -2,56 | -2,56 | — | 10 — |
| " Unterpegel | -2,35 | -2,35 | — | 2 — |
| Trotha | 28. — | 3,78 | 1. — | -3,86 — |
| Alethin, Oberpegel | 28. — | 2,96 | 1. — | -2,96 — |
| " Unterpegel | 28. — | 2,96 | 1. — | -2,96 — |
| Bernburg | — | 2,94 | — | -3,05 — |
| Kalbe, Oberpegel | — | 2,23 | — | -2,30 — |
| " Unterpegel | — | 2,00 | — | -3,13 — |

Isor. Ngr. Elbe. Moldau.

| Name | März | Febr. | Jan. | Wasser |
|-------------------|------|-------|------|--------|
| Jungb. | 25 | -4,40 | 48 | - |
| Lann | — | -1,78 | 12 | - |
| Budweis | — | -0,67 | 25 | - |
| Preß | — | -1,13 | 11 | - |
| Rudoltsb. | — | -1,73 | 7 | - |
| Drandel | — | -2,50 | 6 | - |
| Melnk | — | - | | |

Main table containing financial data, stock prices, and exchange rates. Columns include various stock symbols (e.g., A.G., B.G., C.G.), prices, and other market indicators.

Vertical text on the right edge of the page, possibly a page number or additional page information.